

# Offene Kinder- und Jugendarbeit: Gemeinden in der Verantwortung



**Jonathan Gimmel im Interview**  
Präsident Verband offene Kinder- und  
Jugendarbeit Kanton Bern (voja)  
jonathan.gimmel@bern.ch

**Autor**  
Daniel Iseli  
Dozent  
daniel.iseli@bfh.ch

Die offene Kinder- und Jugendarbeit beginnt sich in den Berner Gemeinden zu etablieren. Ursache dafür seien nicht zuletzt vorausschauendes Denken und Handeln, sagt Jonathan Gimmel, Präsident des Verbandes voja. Denn für Gemeinden sei die offene Kinder- und Jugendarbeit schlicht unverzichtbar.

Jonathan Gimmel, Sie sind Präsident des Verbandes voja und arbeiten für die Etablierung der offenen Kinder- und Jugendarbeit eng mit den Berner Gemeinden zusammen. Welche Bedeutung haben die Gemeinden in der Kinder- und Jugendpolitik?

Jonathan Gimmel: Sie sind die zentralen Akteure! Insbesondere die ganz jungen Menschen sind in erster Linie auf den kommunalen Lebensraum ausgerichtet. Hier findet bis ins mittlere Jugendalter das Aufwachsen statt, hier werden alle wesentlichen Kompetenzen und Ressourcen erworben, Verhaltensweisen trainiert und Selbstwirksamkeit erfahren, um später erfolgreich an der Gesellschaft teilhaben zu können.

Die Kinder- und Jugendpolitik in den Gemeinden muss deshalb darauf abzielen, den jüngeren Generationen optimale Aufwuchsbedingungen bieten zu können. Im Zentrum steht dabei die Stärkung der Familie. Weitere zentrale Sozialisationsorte sind die Schule und der Sozialraum: Während sich Kleinkinder vor allem in der Familie bewegen, gewinnen ausserfamiliäre und auserschulische Beziehungen mit Gleichaltrigen mit zunehmendem Alter an Bedeutung. So erweitert sich der Aktionsradius schrittweise auf die Nachbarschaft, das Quartier, den öffentlichen Raum: zunächst kommunal und später auch regional.

Die BFH lanciert zusammen mit dem Verband voja einen Kurs, der sich der Frage widmet, wie Gemeindebehörden und Trägerschaften die offene Kinder- und Jugendarbeit sinnvoll gestalten können. Warum diese Kooperation?

Die Einbindung der Bedürfnisse der jüngeren Generation in die Politik ist ein herausforderndes Thema. Dies aus einfachem Grund: Keine andere Generation ist für die etablierte Mehrheitsgesellschaft so wandelnd, mobil, unberechenbar, kreativ, verspielt, experimentierfreudig, aufmüpfig, lebenslustig und unverständlich wie die Jugend.

Gleichsam spannend ist die Gestaltung von kommunalen Aufwuchsbedingungen: Denn ohne Vernetzung der Politikbereiche kann es nicht funktionieren. Bereits im öffentlichen Raum wird sichtbar, wie wichtig der Dialog mit den verschiedenen Bevölkerungsgruppen ist. Die Verantwortlichen für die offene Kinder- und Jugendarbeit müssen sich deshalb nebst dem eigenen Dossier auch mit öffentlicher Sicherheit, Raumplanung und Bildung auseinandersetzen.

Der Kurs vermittelt in Kurzform alle wesentlichen Grundlagen über die Entwicklungsaufgaben von jungen Menschen, von Risiko- und Schutzfaktoren bis hin zu Rechts- und Finanzierungsgrundlagen der Jugendarbeit. Auch werden Trends in anderen Politikbereichen, wie z.B. die Schulsozialarbeit erläutert. Ausgerüstet mit einem Füllhorn von bestbewährten Praxisansätzen ermöglicht der Einführungskurs einen konzentrierten und stufengerechten Einstieg in die herausfordernde Tätigkeit der Gemeindebehörden und Trägerschaften in diesem Bereich. Die BFH ist dazu die ideale Partnerin. Der Fachbereich Soziale Arbeit hat grossen Praxisbezug und ist unter anderem auch auf Gemeindefragen spezialisiert. Die Partnerschaft ist ein Glücksfall.



In Fachkreisen wird kritisch diskutiert, dass sich die offene Kinder- und Jugendarbeit oft an ihrem Angebot statt am Bedarf orientiert. Wie reagieren Sie auf solche Kritik?

Offene Kinder- und Jugendarbeit fokussiert den nebst Familie und Schule zentralen dritten Sozialisationsort: den Sozialraum. Sozialisation findet vorwiegend im öffentlichen, ausserschulischen und ausserberuflichen Rahmen statt. Damit wirkt die offene Kinder- und Jugendarbeit als zentrales und in vielen Gemeinden auch einziges Bindeglied im Sozialraum: Bereits bei kleinen Kindern im Quartier, auf Spielplätzen, bei Kinderangeboten oder im Jugendalter mit qualitativen Freizeitangeboten. Die vielen Projekte haben zwar unterschiedliche Schwerpunkte, aber immer die Zielsetzung, die Kinder und Jugendlichen derart zu stärken, dass sie ohne einschneidende Probleme den Weg in die Gesellschaft finden. Vor diesem Hintergrund gehört die Angebotsorientierung der Vergangenheit an. Heute verfügen die oft regional ausgerichteten Kinder- und Jugendfachstellen über Strategien und Konzepte, die sich am politischen und gesellschaftlichen Bedarf orientieren.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit hat sich in letzter Zeit zur Mittlerin zwischen Kindern, Jugendlichen, Eltern und übrigen Anspruchsgruppen in der Gemeinde entwickelt. Sie ist zur Anlaufstelle für Kinder- und Jugendfragen geworden, die in der Gemeinde berät, vermittelt, koordiniert und informiert. Was hat sich an der Verankerung in den Gemeinden verändert?

Die offene Kinder- und Jugendarbeit hat sich im letzten Jahrzehnt in nahezu allen Gemeinden durchgesetzt. Heute werden doppelt so viele Jugendliche erreicht wie noch vor zehn Jahren. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist mit ihrem gesamtheitlichen Konzept auch sehr wirtschaftlich. Da sie sehr früh ansetzt und möglichen problematischen Entwicklungen bereits im Ansatz vorbeugt, können hohe volkswirtschaftliche Folgekosten verhindert werden.

Sie sind sehr erfahren in der Kinder- und Jugendpolitik. Was wünschen Sie der bernischen Politik?

Die Bestrebungen der Gemeinden könnten durch eine gezieltere Abstimmung der kantonalen und nationalen Akteure besser unterstützt werden. Denn was nützen aufwändige Kampagnen und Projekte, wenn Kinder und Jugendliche nicht in ihrem Lebensumfeld erreicht werden? Hier lassen sich die öffentlichen Mittel wirkungsvoller einsetzen. Der Kanton Bern ist nicht zuletzt dank einer vorbildlichen Kooperation zwischen der Kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion und den Bernischen Gemeinden in der Kinder- und Jugendpolitik schweizweit in einer Vorbildrolle. Das freut mich sehr. Gleichzeitig stehen wir gegenseitig in der Pflicht, den erfolgreichen Weg der guten Aufwuchsbedingungen weiterzugehen, damit sich die jüngeren Generationen im ganzen Kantonsgebiet eigenverantwortlich in der Gesellschaft etablieren können. ●

### Verband voja

Der Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern (voja) repräsentiert seit 1999 die professionelle offene Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern.

Der voja sind insgesamt 222 Gemeinden mit rund 750 000 Einwohnenden sowie verschiedene Kirchgemeinden mit 150 000 Mitgliedern angeschlossen. Im Kanton Bern leben 130 000 Kinder und Jugendliche.

Der Verband fördert die fachliche Qualität und die Entwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern. Er unterstützt die Sitzgemeinden bei Aufbau, Entwicklung und finanzieller Sicherung des Angebots und die Trägerschaften im Bestreben um deren institutionelle Entwicklung.

### Neu: Einführungskurs für Trägerschaften der offenen Kinder- und Jugendarbeit

#### Verantwortung für die offene Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde. Was heisst das?

Trägerschaften und Gemeindebehörden haben vielfältige Aufgaben in der offenen Kinder- und Jugendarbeit: Sie bearbeiten und beurteilen Fragen der Jugendpolitik in Gemeinde und Region, sie beaufsichtigen die professionelle Kinder- und Jugendarbeit und unterstützen sie in ihrer Aufgabenerfüllung und Entwicklung. Doch was bedeutet das? Wie können diese Aufgaben wahrgenommen und umgesetzt werden? Welche Handlungsspielräume bestehen? Wie arbeitet die offene Kinder- und Jugendarbeit?

Der Kurs bietet eine praxisnahe Einführung in die offene Kinder- und Jugendarbeit und in die entsprechenden Aufgaben von Trägerorganisationen und Gemeindebehörden. Er bietet einen Überblick über das aktuelle Wissen zur Situation der Jugendlichen und die Herausforderungen für das Gemeinwesen. Auftrag, Angebot, Methoden sowie Rahmenbedingungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern bilden einen thematischen Schwerpunkt. Schliesslich werden die strategischen und operativen Aufgaben der Verantwortlichen beleuchtet und Umsetzungsfragen nicht zuletzt im Austausch mit den Teilnehmenden beantwortet.

#### Informationen und Anmeldung

soziale-arbeit.bfh.ch  
Web-Code: K-SOZ-23